Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 33

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Webschule Wattwil

berichtet ein Korrespondent der "Ostschweiz": Sie ist zwar teine kantonale Anftalt, sondern nur eine fehr mäßig ftaat= lich subventionierte; Zeuge toggenburgischer Thatkraft und Sinnes für industriellen Fortschritt, konnte ber Staat nur ftolg fein, wenn er fie fein eigen nennen durfte. Gin ftatt= licher Borbau enthält die Berkaufgraume und die Lehrfale. Anschließend finden wir einen großen Saalbau mit Oberlicht. Schon von weitem fündiget fich ein Raffeln und Schnurren in allen Tonarten an, und man weiß, daß hier ber prattische Lehrsaal ift. Da finden wir Webstühle aller Dimen-fionen und Sorten in Betrieb, ben Honeggerschen von Rüti, englische, fächsische und andere, und auf ihnen wieberum Gewebe aller Sorten in Arbeit, vom gewöhnlichen Katun weg bis zu den feinften Baumwollgeweben und Teppichen. Un jedem Webstuhl finden wir junge Leute thätig, Sohne von Raufleuten und Fabrikanten, armerer Leute Rinder, Die fich zu Werkmeistern, Zeichnern 2c. ausbilben wollen. einer Ede finden wir auch einen Straminwebstuhl, mit Bantoffeln in Arbeit. Er interessiert uns besonders barum, weil einer unserer schweizerischen Experten in Chicago auf die Straminweberei verwiesen und ihre Ginführung besonders ber Oftschweiz ans Herz gelegt hat, als lohnenden Ersat für gewisse Abgänge in der Stickerei. Als wir diesen Webftuhl sahen, haben wir wohl nicht an der Wohlgemeintheit jenes Rates gezweifelt, bagegen baran um fo ernftlicher, bag er praktisch sei. Man muß biese komplizierte Maschinerie sehen, um zu wiffen, bag biefer Zweig nur lohnend fein tann, wenn ein und basselbe Deffin in großen Quantitäten abgesett werden fonnte. Dafür find aber die Ausfichten herzlich gering. Unfer eigenes Land ift ein zu kleines Ab= satgebiet; für den Absat nach außen sind die großen Bolle auf biefen Artifeln in ben europäischen Staaten fehr hemmend, und da die Rongoneger vorderhand noch teine Stramin= pantoffeln tragen, so hätte auch ein Absatz nach ben Tropen wenig Chancen. Während also die jungen Leute hier an ben Maschinen sich üben, zeichnen andere im Lehrsaale vornen. Wir blättern einzelne ihrer Mufterbucher burch, und obwohl nur Laie, bewundert man doch ihre systematische Anlage, ihren Reichtum und- die überaus klare Methode in den beigegebenen Texten und Kalkulationen. — Im Verkaufs= zimmer finden wir selbstgefertigte Stoffe aller Arten angehäuft, folche für die einfachften Bedürfniffe und wieder folche mehr luguribfer Natur. Wäre man galant, fo hatte man feiner Chehalfte eine prächtige Tischbede, in ber geschmad= vollen Zeichnung eine Wibmung an die Bundesfeier von 1891, zu Fr. 9. - heimgebracht. Auf die Frage, ob nicht auch die Wollweberei gepflegt werbe, legt ber Herr Direktor eine gange Angahl herrentuchftude vor, folibefte und geschmackvolle Arbeit in Material und Ausführung; Stoffe für die Anabenwelt, für den Mann aus dem Mittelftande und ben Berrn. Wir fragen nach ben Preisen und finden so erstaunlich billige Anfätze, daß wir jeder Mutter mit 6 Buben und e'nem Manne, ber die Rleiber ftart abnutt, raten, fich für ihre Stoffbezüge an die Bebichule in Battwil zu wenden. Sie wird uns Dant wiffen bafur. Gine weitere Frage geht bann nach Wollstoffen in Damenkonfektion. Auch hier gelangen einige gang nette Sachen gur Borlage. "Aber was wollen Sie" — klagt ber Direktor — "folange bie Schweiz feine leiftungsfähige Farberei und Appretur auf biefem Bebiete befitt, werden die bezüglichen Berfuche keinen prattischen Wert besitzen." Und da stoßen wir denn wieder auf einen alten Lieblingsgebanten und fonnen nicht begreifen, daß unfere Deutschschweiz, welche soviel industrielle Energie und Initiative befitt, soviel industriellen Mut, sich noch nicht baran gemacht hat, endlich einmal ein großes Stabliffement biefer Branche zu gründen, bas allen heutigen Anforderungen entspräche, um schone und lohnende Artikel, wofür wir jahr= lich Millionen und Millionen an das Ausland abgeben, im eigenen Lande erftellen gu fonnen. Den Sahnemannstang hätte man nachgerabe lange genug getanzt, wonach man auf ber einen Seite fagt: "Wir können mit ber Farberei und Appretur nicht vorwärts, weil wir teine fraftige Weberei befiten," und auf ber anderen Seite: "Wir tonnen mit ber Wollmeberei für Damenkonfektion nicht vorwärts, weil wir teine leiftungsfähige Färberei und Appretur in biefer Branche haben." - Diese Gigampfe ber Ausrede ftimmt fo gar nicht mit unserem sonft so energischen Wefen! Stem! Wenn wir an ber Wattwiler Webeschule, die wir als eine Berle unferer fantonalen, induftriellen Unftalten betrachten, etwas bermißt haben, fo besteht es barin, daß nach unserer Unficht ber Tricotage zu wenig Aufmertsamkeit geschenkt wird. Die Erfolge ber trefflichen Fabrit in Altstätten zeigen, daß in biesen Artikeln noch etwas zu holen ift, umsomehr, als fie nicht im Abendzenithe ihrer Butunft ftehen, sondern erft im hoffnungsfrohen Morgen. Mit großer Achtung vor unferem Toggenburg icheibet man aus diefer Anftalt, welche an prattischer und foliber Gestaltung ihresgleichen sucht und berufen ift, der Induftrie Manner des Konnens und zügigen Fort. schrittes zu liefern. Und boch hat uns icheinen wollen, als ob wir mit unferen induftriellen Bilbungsanftalten noch eine Stufe höher in Bezug auf ihren praftifchen Wert geben tonnten. Wir haben im Beifte eine Unftalt gefeben, breifach fo groß, wie jene in Battwil; für die Beberei fo eingerichtet wie jene, vielleicht noch etwas erweitert, baneben aber eine Schule mit ber gleichen Ginrichtung für Stiderei, und in Berbindung damit eine Berfuchsftation für Farberet. Und biese Anstalt habe uns das gebracht, bessen Mangel unsere tüchtigften Industriellen seit Jahr und Tag beklagen, nämlich innigere Wechselbeziehungen in ber Technif ber verwandten Induftrien, mehr gegenseitiges Berftandnis für fie und bamit einen wesentlich breiteren Boden für neue Artikel, Rombina= tionen 2c., als ber heutige es ift.

Literatur.

In A. Hartleben's Verlag, Wien, Best und Leipzig, ist soeben erschienen und durch die technische Buchhandlung. B. Senn jun., in Zürich zu beziehen:

Das Konservieren des Holzes. Bon Loius Edgar Andés. Mit 54 Abbilbungen. 17 Bogen. Oktav. Geh. Fr. 5. 40. Eleg. geb. Fr. 6. 65.

Die Literatur bietet uns nur wenig Werke über bie Konservierung dieses so ausgedehnt verwendeten Bau- und Brennmateriales und es wird daher die liter vorliegende Arbeit in den maßgebenden Fachfreisen einiges Interresse erregen, umsomehr, als ja bie immer weniger werbenben Balber und die lange Zeit, welcher es bedarf, um felbst bei rationeller Aufforstung wieder schlagbare Bestände zu erzielen. die Konservierung des Holzes ganz energisch fordern. Mit einigen allgemeinen Thaten über die Konservierung bes Holzes beginnend, wendet fich ber Berfaffer gunächft dem Austrodnen bes Holzes auf natürlichem und fünftlichem Wege zu, bespricht bann eingehend alle im Berlaufe ber Zeit vorgeschlagenen Mittel gur Berlängerung ber Dauer bes Holzes und an= idließend hieran die verschiedenen Konfervierungsmethoden. sowie die hiebei verwendeten Apparate sowohl für stabile als auch transportable Anlagen. Das in jüngster Zeit so viel verwendete Rarbolineum findet entfprechende Bürdigung, ebenfo auch die gegen ben fo häufigen Holzschwamm zu treffenden Borkehrungen, das Konfervieren gegen den fogenannten Wurmfraß, gegen die verberblichen Ginwirfungen ber Meerestiere bei in Seewasser befindlichem Holze. Den Schluß dieser sehr sorgfältig durchgeführten Arbeiten bildet das Konservieren burch Anftreichen, sowie die Sicherung gegen Feuersgefahr und einige andere Berfahren, die, wenn fie auch nicht birekt als Mittel gur Berlängerung ber Dauer bes holges ange= sehen werden können, doch den Holz verarbeitenden Industrien willtommen fein werben.